

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeigen-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

93. Jahrgang.

Mittwoch, den 18. Juni

1919.

№ 137

Die Pazifisten.

Die üblichen Vorstellungen der Pazifisten wird kein ordentlicher Mensch ableugnen können. Mögen sie auch in den Tagen des Militarismus von vielen als gemeingefährlich betrachtet worden sein, so haben die Ereignisse dieser Anklagen doch entkräftet. Es müßte eigentlich bejammern, daß die Pazifisten, die Männer, die nichts als Friede und Friede auf Erden haben wollen, von einer gewissen Klasse überhaupt als gemeingefährlich betrachtet werden konnten, aber zu dieser Erscheinung hat ja die Geschichte mehr als hundert Parallelen. Es braucht nur die Uchitsien gedacht zu werden, die als gefährliche Sekte verfolgt wurden, weil ihre Lehre die Grundfesten des römischen Staatsgebäudes, dessen stärkste Säule der kampflustige und mächtigste Imperialismus war, erschütterte. Solche Vorstellungen müßten dem römischen Staatsmann als staatsfeindlich erscheinen und zwar nicht etwa aus religiösen Gründen, sondern aus politischen und vor allem wirtschaftlichen, denn das Christentum predigte ja die Gleichheit und Brüderlichkeit und kämpfte also gegen die wichtigste Institution des Altertums an, gegen die Sklaverei. Ohne die Sklaverei war aber das Wirtschaftsleben der antiken Staaten genau so undenkbar, wie jetzt unsere ohne die Maschinen. Also auch unsere Pazifisten galten bei unseren Chauvinisten und gelten es auch heute noch, sowohl es noch Chauvinisten gibt, als gefährlich. Solche Ansichten sind natürlich töricht. Die Pazifisten haben keine Idealen, und wenn ihrer Lehre überhaupt ein Bewußtsein gemacht werden kann, so ist es eben der des reinen Idealismus; denn ein solcher läßt sich niemals realisieren im Praktischen übertragen.

Die Pazifisten haben während des Krieges mehr als einmal ihre warnende Stimme erhoben, deren Berechtigung sich nachträglich selbst jeder nur allzu sehr erwiesen hat. So haben sie bereits während der Besten Friedensverhandlungen gefordert, daß Deutschland den Besitzern einen gerechten und menschlichen Frieden geben solle, freien Frieden, den es jetzt selbst verlangt, jetzt, wo ihm selber ein Bestkampf, ja, noch ein viel schlimmerer droht. Die Pazifisten haben auch von vornherein gegen den unbeschränkten U-Boottkrieg protestiert. Mag sie zu diesem Protest vielleicht noch das Gefühl der Menschlichkeit als politische Schamschleife bemogen haben, ganz gleich; auch mit diesem Proteste hatten sie recht. Auch daß sie von vornherein, wo mit noch Sieger waren, für eine volle

Entschädigung Belgiens eintrafen, womit sie bei einer politischen Gewissensgruppe in Deutschland einen Entrüstungssturm hervorriefen, auch das muß ihnen jetzt nachträglich als eine weitblickende und gerechte Forderung gelten werden. Und so konnte mit vollem Rechte und berechtigtem Stolz am 7. d. d. 8. deutsche Pazifistenkongress, der nach 5jähriger Pause im Sitzungssaale des Herrensbaus in Berlin zusammentrat, auf alle diese Tatsachen hinweisen und mit Genugtuung erklären, daß er von nun an erst recht seinen eingeschlagenen Weg bis zum Endziel weitergehen werde. Und weitersöhnend und Welsrieden verhelfend klang die Forderung der Lady Gustava Keymann, daß der nationale Pazifismus mit der Zeit in einen internationalen umgewandelt werden müsse. Aber so schön auch diese Forderung klingt, der kritische Bestand wird sie nur mit recht skeptischen Gesichten betrachten, denn jeder Ueberidealismus ist ihm verdächtig, da er sich nie, solange es Menschen unserer Art gibt, in die Wirklichkeit umsetzen läßt. Ein übergroßer Idealismus verliert sich nur allzu leicht in die Welt der Träume und wird auch allzu leicht in seinem Wahrheits- und Gerechtigkeitstrieb zum schlechten Richter und Sachwalter. Ein Beispiel dafür hat auch der 8. deutsche Pazifistenkongress. Daß man in diesen ersten Tagen schwerer Entscheidung auch auf die Schulfrage am Kriege kam, das ist, man möchte sagen, selbstverständlich. Auch der Kongress warf die Verhandlung der Schulfrage auf, und es wurde in ihm die Forderung aufgestellt, daß hier allein ein wirklich neutrales Gericht die Entscheidung fällen könnte. Und sonderbar, sonderbar! Nicht ungeteilt Befall fand diese Forderung, sondern sogar Widerspruch, und es fanden sich sogar zwei Herren, die rundweg erklärten, daß das überhaupt nicht mehr nötig sei, da ja die Schuldfrage längst entschieden sei, denn der alleinige Schuldige sei Deutschland. Man greift sich unwillkürlich an den Kopf, wenn man solche Worte hört und fragt sich, ob man vielleicht selber den Verstand verloren hat. Die „Freiheit“, das Organ der Unabhängigen, das selbst es nie gewagt hat, Deutschland ganz allein als den Schuldigen hinzustellen, sondern das den Ententekapitalismus und den Faschismus als mitschuldigen erklärt, berichtet über solche Auslassungen einzelner Uebergelehrter: „Die Auslassungen des Referenten (nämlich daß ein neutrales Gericht die Schuldfrage entscheiden sollte) fanden in der Diskussion teilweise schärfsten Widerspruch. So stellten sich die meisten und gerade die bedeutendsten Diskussionsredner wie Prof.

Nikolay und Hellmuth von Geisach auf den Standpunkt, daß eine Unterbindung der Schuldfrage heute nicht mehr nötig sei. Heute, ja, für die meisten bereits im Ausmaß sei schonenklich gewesen, daß die alleinstige und unmittelbare Schuld am Ausbruch des Krieges Deutschland trage. Die fast einstimmige Befall der Versammlung zeigte, daß sie sich in der überwiegenden Mehrheit der Auffassung anschloß. Und mit Schwingeln fügt die „Freiheit“ dann noch hinzu: „Die Pazifisten, die dieser Tagung beizuwohnten, waren fast ausschließlich Angehörige der bürgerlichen Parteien.“ Es soll hier nicht an das Vaterlandsgesühl appelliert werden, das sich in allen alliierten Ländern trotz allen Parteihaders so glänzend bewährt hat, es soll hier nur an die Vernunft und die Ehrlichkeit appelliert werden. Haben die Herren Nikolay und Geisach absichtlich die Brüsseler Dokumente vergessen und den Sachverhalt im Verborgenen? Ist ihnen wirklich die deutsche Note über die Verantwortlichkeit am Kriege, die am Anfang dieses Monats dem Vortrat überreicht worden ist und als Verfasser Hans Dietrich, Max Weber, Graf Königsegg und Albrecht Mendelssohn-Bartholdy hat, nur ein Lügendokument? Wissen sie nicht, daß sie jetzt dem Lande, dessen Sprache sie reden und in dem ihre Wiege gestanden hat, selber mit Henkerdiensten leisten, wenn sie einfach alle Schuld am Kriege nur auf Deutschland wälzen? Gerade die Anklage, daß Deutschland allein das große Verbrechen begangen habe, ist es ja, womit die alliierten Mächte die suchbaren Friedensbedingungen, die sie uns auferlegen wollen, rechtfertigen. Aber selbst wenn diese Sorte Pazifisten sich nichts aus dem Schicksal ihres Vaterlandes machen und wenn ihnen der englische Grundsatz: „Recht oder Unrecht, ganz gleich, wenn es das Wohl meines Vaterlandes gilt!“ als unmoralisch erscheint, selbst dann müßte doch eigentlich ein unbescholtener Gerechtigkeitssinn erst recht auch die Schuld der anderen anklagen. Daß der Krieg zum mindesten zu allererst von Rußland ausging, das seine panlawistische aggressive Politik mit schamlosen Öffnungen betrieb, eine Politik, deren Hauptziel Österreichs Beschränkung war, um endlich Konstantinopel und den Ausgang zum Meere zu gewinnen, das braucht nicht erst dokumentarisch nachgewiesen zu werden, sondern das ist eine Wahrheit, die nicht durch die Stoffe läuft. Das Neuzusätzliche ist aber ist es, daß sich bei uns Männer finden, die Deutschland die ganze Schuld aufbürden. Und das in Tagen, wenn, in Stunden, wo der letzte Kampf um Sein und Nichtsein ausgetragen wird!

Ein Kulturdokument aus dem Kriege.

Von Hans Schliepmann.

Obwohl noch keine Aussicht ist, daß unsere künftigen Federblätter uns in richtigem Lichte zeigen, sollten wir beginnen, statt der Gremialsammlungen auf beiden Seiten einmal eine andere Rechnung aufzustellen, die später, im Augenblicke des Ausblicks auf die Todlichkeit, einmal von Wert sein wird: Was taten wir im Kriege Gutes und Wertvolles neben dem uns, trotz allem, ausgegangenen Kriegshandwerk? Das würde das Ausland lehren, was richtiger zu sehen, denn es würde ihm die Deutschen von der Ansehensfront, die jetzt über der aufgebundenen Heide verlorbenen zu sein scheinen, wieder als die eigentlichen Träger echter Menschlichkeit zeigen. Können dürfen wir behaupten, daß die Feinde solcher stillen Kulturmerkmale nicht entgegenzusetzen haben, weder dem einfachen Landwehmann, der belgische Kinder lachend auf den Koffern reiten läßt, noch der Johanniskrampfer, die in Belgien nicht nach postmodernem Zigeunerhand in liebesoller Christenpflicht heilt, noch den braven Brandenburgern, die in den kampflustigen Straßen und Hütten der Polacken den erkauchten Bewohnern Straßen und Stuben Säuberten und den Aufnahmen die Wunder der Reiselichtheit betrachteten, noch gar den zahlreichen Kunstfliegern, die im Kriegsgebiete feindliche Schiffe bewachten und für fremde Kunst noch unter allem Kriegsdrang forschend tätig waren.

Ein ausgezeichnetes Heft eines Zeitgenossen bringt mich auf diesen Gedanken: „Das ruminische Bauern- und Bauershaus“, 72 Seiten Großoktaed., mit 109 (sehr guten) Abbildungen nach Photographien und Originalzeichnungen des Verfassers, Königs-Karl-Verlag, Bukarest. Als Hauptmann v. L. bei der Bauabteilung der Militärverwaltung in Rumänien hat der Verfasser, Baron Dr. Ing. und Dr. phil. Wilhelm Sanecke, sehr in Schlemmig, zwischen Kien- und Fahrten zu dem ihm zugewiesenen Hoch, Brücken- und Straßbau den Stoff gelassen und als „Erholung“ dann im Quartier unter Verwertung eines weltanschaulichen Schriftwerkes über Rumänien östliche wie bauliche Be-

hältnisse zu einem klaren geschriebenen und kritisch analysierten, für uns geradezu grundlegenden und allgemein lesenden Werke verarbeitet. Das ist an sich gewiß eine bewundernswerte Leistung, und sie liegt nicht einmal allein da. Wir föhlt z. B. im Augenblicke noch ein einzigendes kleines Heft über „Laon“ ein, das ohne Verfassernamen im Verlag Ernst Wasmuth A. G., Berlin, erschienen ist und eine Reihe prächtiger Aquarelle, die der bekannte Regierungsbaumeister Fritz Gollub in ähnlicher Stellung mit Sänerde von einer Dienstreise bis Paris mitgebracht hat und die nach der öffentlichen Ausstellung dort. So sehr wir augenblicklich gerne mit uns selbst zu tun haben, so erstickend und erhebend ist doch gerade jetzt der Anblick solcher Töpferei, über die Not des Tages hinausführender Werke: und das Sänerde läßt uns überdies neben dem Einblick in das Leben eines merkwürdigen, seit Jahrhunderten als Durchgangsgebiet vieler Völker dienenden und bei vielen fremden Einflüssen doch zu ausgesprochenen Sonderart gelangten Landes noch zu einem besonders fruchtbareren Gedanken kommen: Wir sehen ein aus politisch anständig gewordenen Volk bei voller Anwesenheit seiner eingeborenen künstlerischen Triebe: wir sehen es hier ohne die Sünde, die politische Bearbeitung auch eine — immer nur verhältnismäßig kleine — Sünde in die Reigen hineingeht hat und lernen daraus, wie bedenklich für das Urteil alle Verallgemeinerungen werden können. In der äußeren Ueberlieferung sehen wir die Folgen solcher Verallgemeinerung in dem französischen Geiz: „Bosheit!“ Nun ist zwar noch nicht die Zeit gekommen, die politischen Eigenschaften der Völker zu überdenken; es wäre eine echt deutsche einseitige Wellenkuckucke-meier, wollten wir gläubig schon wieder den „guten“ Franzosen um die Hände entgegenstrecken. Am wünschenden der wesentlichen Ueberlieferung zwischen den Weisen und den Vielen, dem Kunstschaff, bei uns wie bei fremden Völkern, werden wir neben der Anerkennung und Schätzung unseres Nationalwertes aber immer arbeiten müssen. Das Uebersehen der Ausnahmen ist zwar stets dazum, doch niemals weiß. Auch bei uns hat es vielfach zu Mißverständnissen und bis zum Tief geführt, daß der Parisische

sein festes Bild vom Offizier, vom Bauern, vom Fabrikbesitzer, vom Arbeiter usw. hatte, ohne daß er nachgeprüft hätte, ob dies Bild auch nur für die Mehrzahl jener Gattungsbegriffe zuträfe. Verstehen und der Wille zur Eintracht, die doch endlich eines Tages wieder zur Geltung kommen müssen, damit wir aus dem Tannis dieser Schreckensjahre wieder gefunden, kann aber nur eintreten, wenn wir diese Erfahrungen des Verallgemeinerens vermeiden und überall nach dem suchen lernen, was auch am Gegner schätzenswert ist, wobei gerade wir freilich voraussehen wollen und müssen, daß solches vorzügliches Tun auf Gegenseitigkeit beruht, ja, endlich einmal zurück zu der Gegenseite kommen wird. Vielleicht könnte eine Sammlung solcher Dokumente, wie das Buch von Sänerde ein ist, hierzu beitragen. Dem trefflichen Werk ist jedenfalls bester Erfolg zu wünschen.

Zum Hochfest der katholischen Christenheit!

(Frankfurt a. M.)

Stücken grüßt in früher Stunde schon Frankfurts Morgen! Aus dem Aus unter Hande kommen sie zum Haus des Herrn.

Heute schmückt die Gottesknecht — Festgitar und Bierengrün, — In die alte Wäbe ge wähen, Mit der Prozedur zu jein.

Christus lehr' beim Abendmahl Eignens ein das Sakrament, Als er legend nahm im Saal, Brot und Wein in sein Hand'.

„Nehmet hin“, sprach er, „trinket, eßt! Dieses Bier, mein Fleisch und Blut, Mir zu aller Zeit verpöset. Was Euch meine Liebe tut!“

Christi Liebe, Christi Worte, Schenken ein Geheimnis euch! Wacht an der Christen Ode, Weicht es in der Kirche Schick.

Einil verborgen, hoch verhehrt, Hält und hort der Christenheit, Älter, heiliger Glaube lehrt, „Lobt den Herrn in Solgkeit!“



Württ. Fleischertag.

p Ludwigsburg, 16. Juni. Unter dem Vorsitz von Gemeinderat Häußermann-Stuttgart fand heute bei außergewöhnlich starker Beteiligung aus dem ganzen Lande der Bezirkstag des Württ. Fleischervereins des Deutschen Fleischerverbands hier statt, dem als Vertreter des Ernährungsministeriums und der Fleischversorgungsstelle Amtmann Nagel, ferner Oberbürgermeister Hartenstein, Bürgermeister Dr. Dollinger-Stuttgart sowie Vertreter der Kreisregierung und des Oberamts, für die württ. Handwerkskammern Dr. Gerhardt amwohnten. Vertreten waren 51 Innungen durch 46 Obermeister und 119 Delegierte. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht gedenkt der im Feld gelassenen 62 Mitglieder. Der Bezirksverein umfasst nunmehr 52 Innungen mit gegen 2000 Mitgliedern. Durch die vielen Bestimmungen während des Kriegs ist das Metzgergewerbe sehr gehemmt worden, aber trotzdem bemüht gewesen, den an eine geordnete Versorgung der Bevölkerung gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Das Gewerbe sei nicht zeitlich die Sozialisierung, auch in Zukunft müsse ihm seine Selbständigkeit erhalten bleiben, wodurch auch der Bevölkerung am besten gedient sei. Die von der Württ. Fleischversorgungsstelle im August 1917 festgesetzten Leberwurstpreise für Metzgereien, die in keiner Weise den Blehkaufpreisen entsprechen, seien bis in die neueste Zeit hinein beibehalten geblieben; die Metzger seien infolgedessen gezwungen gewesen mit erheblichem Verlust zu arbeiten. Trotz Protestschlachten und wiederholter Eingaben seien die Preise nicht erniedrigt worden, obwohl die Behörde zugegeben hätte, daß die Preise nicht genügen. Schwarzschlachten und Schlachthandelspreise seien deshalb nicht vorwurfslos. Die Schuld hierzu trügen aber hauptsächlich die maßgebenden Behörden, weil sie den maßberechtigten Wünschen der Metzger nach angemessenen Fleischpreisen nicht entsprochen und ihnen somit eine erhebliche Verdienstmöglichkeit verweigert hätten. Die bisherigen Erfahrungen mit der neuen Art der Blehkaufberechnung hätten wieder bei der Landwirtschaft noch bei den Metzgern befriedigt. Hinsichtlich der Schlachtleberwurst-Bezahlung durch Metzger und Käufer; 3. Erhebung nur des zur Deckung der württ. Schäden notwendigen Schlachtschadensbeitrags; 4. Festsetzung des Termins zur Bezahlung der Gelder für die Schlachtsteuer von 5 auf 7 Tage; 5. Herabsetzung des 8 bzw. 10%igen Zuschlages für Großhändler und Händler am Sonntag; 6. Die Schlachtungen der Leberwurst solle nicht nur einzelnen Metzger überlassen werden, sondern es sollen die Leberwurst mit den anderen Schlachtleberwurst dem Kommunalverband angeschlossen werden, damit jeder Metzger einmal Gelegenheit habe, wachstrennen Leberwurst an seine Kunden verkaufen zu können. Auf eine Eingabe um Aufhebung der während des Kriegs eingerichteten Wurstfabriken der Fleischversorgungsstelle wurde erklärt, daß diese Betriebe vorläufig nur in geringem Umfang weiterbetrieben würden. In einem Referat von Obermeister Wilhelm Lübbers über Blehkaufpreise und Verteilung wurde ausgesprochen, daß es nicht die Metzger seien, die den Schlachthandeln betreiben, sondern meist „wilde“ Elemente, holländische Gefellen u. a. Bei der Besprechung kam zum Ausdruck, daß nicht bloß die Schwarzschlachten sondern auch die Schwarzweinsäure zu beanstanden seien, die die Landwirte ausführen. Ueber die Fleischpreise die den Metzger kein angemessenes Verdienst liefern, sprachen Obermeister Lindenberg-Ludwigsburg und Metzgermeister Sidle im. Stuttgart. Beschlossen wurde, daß bei der Klassifizierung des Schlachtviehs nur die hierzu berufenen Kommissionsmitglieder, unter keinen Umständen aber Ober- und Unterämter zugelassen werden, und daß die jetzt bestehenden Zuschläge zum Lebendgewicht von 8% auf 6% erniedrigt werden. Nach Berichten von Metzgermeister Burbaum-Canstätt und Brumwiler Stolz-Weßlingen wurde die sofortige Aufhebung der staatlichen Wurstfabriken verlangt. Der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbands, Tamerz-Rbin, berichtete in einem Vortrag den Abbau der Kriegswirtschaft insoweit als unmöglich, als nicht genügend Rohstoffe im Lande seien. Ueber Fleischbeschau berichtete Metzgermeister Paul Beck-Stuttgart, ferner Direktor Fr. Häußermann-Stuttgart über die Notwendigkeit einer besseren Bewertung der Schlachtabfälle und den Zusammen- schluß in kaufmännisch orientierten Genossenschaften und Genossenschaftsbündnisse. Nach dem Rassenbericht von Obermeister Wilhelm Lübbers beträgt das Betriebsergebnis 11 079 Mark.

Die Antwort der Alliierten.

Verfaßtes, 17. Juni. Die Antwort der alliierten und assoziierten Mächte erklärt, daß von ihnen vorgeschlagene Frieden sei von Grund auf ein Gerechtigkeitsfrieden und entspreche den von beiden Seiten für den Waffenstillstand angenommenen Grundsätzen. Im allgemeinen besagt die Antwort, daß an der Obergrenze überall, wo der Volkswille zweifelsfrei ist, Volksabstimmung vorgesehen werde. Dazugewende als Freiland von Deutschland geklärt um Polen freien Zugang zum Meer zu geben, sei aber nicht Bestandteil Polens. Ob Oberösterreich deutsch bleibe oder polnisch werde, soll durch Volksabstimmung entschieden werden. Die pol-

gebiet bleiben unverändert; die Abtretungen deutscher Gebiete an Dänemark und Belgien sollen nur Ergebnis freier Abstimmung der Einwohner sein; andere Änderungen des Friedensvertrages sollen nicht stattfinden, Deutschland also auch die Kolonien nicht zurückhalten. Am Schluß heißt es: Diese Note und die beigefügte Denkschrift bedeuten das letzte Wort der alliierten und assoziierten Mächte. Sie beharren bei den Grundlinien des Vertrags, haben aber bedeutende Zugeständnisse in der Anwendung gewährt; infolgedessen erwarten sie binnen 5 Tagen von der deutschen Delegation die Erklärung, daß sie bereit ist, den Vertrag so wie er heute ist zu unterzeichnen; erfolgt diese Erklärung, so wird die sofortige Unterzeichnung des Friedens in Versailles herbeigeführt werden, andernfalls bedeutet die gegenwärtige Mitteilung die Ankündigung des Waffenstillstandes und die Mächte werden die Maßnahmen ergreifen, die sie für notwendig halten, um ihre Bedingungen aufzulegen.

Tagesneuigkeiten. Wirtschaftsabkommen.

Berlin. Zu dem Wirtschaftsabkommen mit der Schweiz wird von zuständiger Stelle erklärt: Der Abschluß dieses neuen Wirtschaftsabkommens wird in Deutschland allgemein mit Genugtuung begrüßt worden, bietet es doch einen neuen Beweis für die guten Beziehungen zu unserem Nachbarn und die engen wechselseitigen Wirtschaftsinteressen, die trotz der schwierigsten Tage, in der sich Deutschland augenblicklich befindet, einen Anstoß erhalten haben, der beide Teile befriedigen kann. Hoffentlich wird dieses Abkommen unseren Ansehens als weiterer Ansporn dienen, alles daran zu setzen, um durch rasche Arbeit unsere Produktion so zu fördern, daß wir unseren Zulagen in dem Vertrag auch gerecht werden können. Denn auch dieser Vertrag zeigt, daß wir nur dann Aussicht haben, Lebensmittel aus dem Ausland zu erhalten, wenn wir selbst durch unsere Hände Fleisch die Werte schaffen, die das Ausland als Gegenleistung verlangt und ohne die es nicht gewillt ist, uns Unterstützung zu gewähren. Wie wir hören, soll bereits mit der Lieferung von Roh- und Halbfabrikaten nach der Schweiz begonnen sein, so daß wir auch die schweizerischen Zulieferer, vor allen Dingen die uns so nützliche Milch und Milchzuckererzeugnisse bald erwarten können.

Ozeanflug.

London, 16. Juni. Das Keuterische Bureau meldet amtlich, daß das zum Ozeanflug in Neuseeland gestartete Dichters-Fingergeschäft gestern Morgen um 9.40 Uhr (britische Sommerzeit) in Elfen (Island) gelandet ist. Der Flug über den Ozean hat genau 16 Stunden 12 Minuten gedauert.

Die amerikanischen Lebensmittel verschwunden.

Hamburg. Das Ueberhandnehmen der Diebstähle von amerikanischen Lebensmitteln gab Veranlassung, eines Abends in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr die nach St. Pauli Landungsbrücken zurückkehrenden Arbeiter durch verstärkte Sicherheitsmannschaften am Milnik durchsuchen zu lassen. Hierbei wurden große Mengen Lebensmittel, Speck, Mais, Bohnen, Mehl usw. beschlagnahmt, an Speck allein 800 Kilo. Es wurden etwa 130 Beschuldigungen vorgenommen.

Protestversammlung der niederländ. Sozialisten.

Amsterdam, 17. Juni. Gestern Abend fand in der hiesigen Diamantbörse eine von der niederländischen sozialistischen Arbeiterpartei und der niederländischen Gewerkschaftsvereinigung einberufene Protestversammlung gegen die den Zentralmächten vorgelegten Bedingungen statt. Es wurde beschlossen, ein Telegramm folgenden Inhalts an die sozialistischen Parteien und Gewerkschaftsvereinigungen der kriegführenden Länder zu senden. Die niederländische Arbeiterklasse, die in der sozialistischen Arbeiterpartei und der niederländischen Gewerkschaftsvereinigung organisiert ist, protestiert gegen den Gewaltfrieden, der den Vätern der geschlagenen Völker auferlegt zu werden droht. Sie fordert den Arbeitern der siegreichen Länder ihren Dank und die Bewunderung für die energische Art aus, mit der sie den Kampf für den von ihnen geforderten Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit führten.

Die Unruhen in Wien.

Wien, 16. Juni. Bei den gestrigen blutigen Zusammenstößen der von den Kommunisten verhetzten Volksmengen mit der Polizei sind nach den bis spät nachts vorliegenden Berichten auf Seiten der Demonstranten 11 Personen getötet und über 70 verletzt worden. In der Liste der Verletzten fällt die Zahl von jugendlichen Demonstranten im Alter von 14 bis 20 Jahren hinein.

Die Streikbewegungen.

Bonn. Der „Kosmos“ veröffentlicht einen Artikel des Abgeordneten Cabriot, der die Antwort Clemenceaus auf die deutschen Vorschläge bezüglich des internationalen Arbeiterschutzes geschildert. Der Abg. stellt fest, daß Deutschland das einzige Land ist, welches sich rückhaltlos zu den auf dem internationalen Arbeiterschutze gefassten Beschlüssen bekennen möchte die Exekutive unter der Führung der alliierten

sehen Delegierten auf der Pariser Konferenz sich in den krassesten Gegensatz dazu stelle. Die Leitung der internationalen Gewerkschaften habe an Orlando ein Telegramm geschickt, in dem unter Hinweis auf die Maskenkundgebungen der letzten Tage erklärt werde, daß sich das italienische Proletariat durch die Mitwirkung Orlandos an dem Anschlag Clemenceaus gegen die Freiheit der Völker keineswegs gebunden fühle, sondern in Gemeinschaft mit den Klassenangehörigen der anderen Völker zu einer gemeinsamen Aktion vorgehen werde, die auch das Verbandsparlament Orlandos bedeuten würde. — Der „Kosmos“ berichtet über ein Verbot über Aktionen und Streiks in staatlichen Betrieben Meldungen zu veröffentlichen. Infolgedessen seien vorgestern ganz Rubriken der Nationalen Blätter gestrichelt worden. — Der Verband der italienischen Arbeitsskammern hat die Parole ausgegeben, augenblicklich noch keinen Generalkongress zu veranstalten, weil in allerhöchster Zeit der Generalkongress in allen Verbändern gleichzeitig eröffnet werden solle.

Kleine Nachrichten.

Heilbronn. Die deutschen Eisenbahnarbeiten auf den Inseln begannen am 10. Juni. Sie werden durch deutsche und finnische Arbeitskräfte ausgeführt.

Amsterdam. Dem „Verbandskosmos“ zufolge schreibt New York Herald zu der Meldung, daß sein Korrespondent Ellis, der nach Palästina, Syrien und Armenien reisen wollte, von den Engländern in Kairo festgehalten wird: Was gibt es zu verzweifeln? Die Welgereit der Engländer, Ellis in diesen Ländern zu lassen, wird darauf hin, daß dort etwas vor sich geht was die britischen Behörden vor der Welt verbheimlichen wollen.

Washington. Nach seiner Rückkehr nach dem Vereinigten Staaten wird Präsident Wilson eine Rundreise durch das Land antreten und Reden zu Gunsten des Völkerbundes halten.

Amsterdam. Telegramm meldet aus Brüssel, daß die sozialistische Partei gestern vormittag in allen größeren Städten Belgiens Kundgebungen zugunsten des 8 Stunden-tages und von Kundestritten veranstaltete, die ruhig verlaufen sind.

London. Nach einem Telegramm aus Omk am 9. Juni legen die Tsurup Kollierten die Offensiv fort. Sie vernichteten mehrere Rote Bataillone, stießen dringen sie nach Perm und brachten 12 Rote Regimenter bei Agay in der Richtung Sarapul eine Niederlage bei und machten dabei 500 Gefangene. Die Weißkollierten schlagen ebenfalls die Roten und machten 1000 Gefangene.

Aus Stadt und Bezirk.

Freitag, 18. Juni 1919.

Aufnahmepprüfung für die Ev. Lehrerseminare.

Die Sommerprüfung für die Aufnahme in die Ev. Lehrerseminare findet in ihrem jährlichen Teil für alle Schüler gleichzeitig am Mittwoch den 25. Juni (Beginn 3 Uhr nachmittags) und Donnerstag den 26. Juni an verschiedenen Orten, im mündlichen am Donnerstag den 24. Juli und den folgenden Tagen (Beginn je vormittags 7 Uhr) am Lehrerseminar Heilbronn in folgender Bestellung statt: Schriftlich am Lehrerseminar Heilbronn, mündlich am Mittwoch den 30. Juli für die von den Bezirksschulinspektoren Nassau, Kreis nach Neuenburg angemeldeten Schüler. Die Prüfungsspartel von A 3.— und die Prüfungsergebnisse von A 10.— sind unmittelbar vor dem Eintritt in die mündliche Prüfung an das Seminar Heilbronn zu reichen.

Sahubau Dorsten-Pfalzgrafenweiler.

Die 10,9 Km. lange Bahn in als vollparze Nebenbahn nach den Vorschriften der Eisenbahn- und Betriebsordnung vom 4. November 1904 anzulegen. Sie verläuft bei Bahnh. 82 + 200 westlich Bahnhof Dorsten von der Hauptbahn Eutlingen-Freudenberg nach Nordwesten ab und überschreitet die Staatsbahn Hoch-Bach auf einer Ueberführungsbauweise, sowie die Staatsstraße Herrensberg-Freudenberg schrägenförmig. Vor dem Ost-Hallwangen liegt die Bahn in die östliche Richtung um und umfährt Hallwangen in großem nach Norden geöffnetem Bogen bis zum Eintritt in den Staatswald. Von hier an bleibt die Linie auf eine Länge von 4 Km. im Staatswald, wobei sie zunächst die Richtung nach Norden, später nach Nordosten einschlägt, die sie im allgemeinen bis zum Endbahnhof Pfalzgrafenweiler, der östlich des Orts zu liegen kommt, beibehält; kurz vor Pfalzgrafenweiler wird die Staatsstraße Herrensberg-Freudenberg schrägenförmig überschritten. In Stationen sind außer den Endbahnhöfen Dorsten-Pfalzgrafenweiler Hallwangen und Herzogenweiler vorgesehen. Das Arbeitsministerium hat die Ermächtigung der Staatseisenbahnverwaltung zur Erwerbung des für den Bau der Bahn erforderlichen Grundeigentums im Wege der Zwangsversteigerung vorgegeben.

Haftung des Gasthansbesizers.

Ein Geschäftsmann legte in einem Gasthof, wo er zur Zeit mit seiner Familie mehrere Zimmer bewohnte, in der Kleiderablage vor dem Speiseaal seinen kurz zuvor um 2100 Mark gekauften Pelzmantel ab. Als er nach dem Essen den Mantel abholen wollte, war er verschwunden. Der Gasthansbesizer schuldete Schadensersatz mit der Begründung ab, daß der Beklagte nicht Gast im eigentlichen Sinne sei, da er ständig im Hause wohne und weniger als den üblichen Preis für die Zimmer bezahle. Spezialamt und Nebenablage wurden auch von anderen als den im Gasthof wohnenden Personen benützt. Der Mantel sei eine Kostbarkeit im Sinne des Gesetzes, dessen § 702 lautet: „Für Geld, Wertpapiere und Kostbarkeiten hat der Gast nur bis zum Betrage von 1000 Mark, es sei denn,

in den Inter-...
 er Inter-...
 dungen...
 lische...
 Au-...
 kenes-...
 den...
 insamen...
 gweise...
 über...
 alligen...
 gedissen...
 Bildet...
 sch noch...
 nächter...
 chzeitig...

daß er diese Gegenstände in Kenntnis ihrer Eigenschaft als Wertstoffe zur Aufbewahrung übernimmt oder die Aufbewahrung ablehnt, oder daß der Schaden von ihm oder von seinen Leuten verschuldet ist. Das Oberlandesgericht Nürnberg hat aber den Hofbesitzer zum Schadenersatz verurteilt. Der Kläger ist zweifellos Hausbesitzer gewesen, gleichgültig, welchen Preis er bezahlte und habe den Mantel in einem zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken der Größe bestimmten Raum abgelegt. Mit Rücksicht auf den herrschenden geringen Geldwert könnte ein Verkaufserlös für 2100 Mark nicht Kostbarkeit im Sinne des § 702 angesehen werden. — Dieses Gerichtsurteil ist für Hofe, Hofbesitzer, Vermieter von Kleiderablagerräumen und für Belohnungsschlichter von besonderer Bedeutung.

Die 50 A-Scheine. Im Publikum herrscht zurzeit Mißtrauen gegen die meisten 50 A-Scheine, es wird behauptet, daß sie infolge vieler Fälschungen zur Eingehung ausgewirkt seien. Das ist nicht der Fall. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß, wenn eine solche Ausfälschung erfolgt, sie mit einer entsprechenden Beschriftung versehen wird. Bisherhand ist aber hierüber nichts bekannt. Nach den Berliner Meldungen gibt die Reichsbank gegenwärtig noch reichlich Scheine dieser Art aus.

Wildberg. Der Händler Broß von hier wurde in der Nacht mit seinem Fuhrwerk in Calw angehalten und ihm ein geschlachtetes Schwein im Gewicht von 360 Pfund beschlagnahmt. Das Schwein, das Broß für 4000 A erstanden hatte, sollte nach Bortheim geliefert werden.

Aus dem übrigen Württemberg.

Herrenberg. Nach einer Bekanntmachung des Oberamts ist durch Verfügung der Wirt. Fleischverforgungsstelle dem in Baislingen wohnhaften, als Kuchensieder für die Gemeinden Haslach, Mühlgraben, Oberjeningen und Unterjeningen angegestellten Viehhändler Siegfried Wolf bis auf Weiteres die Erlaubnis zum Weiterbetriebe seines Viehhandels entzogen worden.

Stammheim, 16. Juni. Nach vierjähriger Unterbrechung wurde am Pfingstmontag wieder das Jahresfest unserer Rettungsanstalt gefeiert. War der Besuch nicht so zahlreich, wie wir es von dem Krieg gewohnt waren, so sollte sich doch die Kirche zum Festgottesdienst mit einer stattlichen Zahlbesucher. Pflaster-Fabrik von Kommling begrüßte sie mit einer markanten Predigt; Blaier-Tempp von Saig, erwiderte sie mit einer warmherzigen Unterredung mit den Anfallskindern; Hauswart Engelher trug den Jahresbericht vor, worin er von den ethischen und ersten Eischungen und Erlebnissen während der Reisezeit berichtete und einen Einblick in die Organisationsarbeit der Anstalt gewährete; Dr. Konrad Isler schloß mit der herzlichsten Mahnung zur Treue gegen das im Hause gelebete Liebeswerk den Gottesdienst, welchen der hiesige Kirchenchor und der Anfallskinderchor mit gut vorgetragenem Liedern begleiteten und abschloßen. In der mit herzlichem Gruß geschmückten Anstalt herrschte den ganzen Tag ein festliches heiteres Leben. C. T.

Nordstetten, 16. Juni. Heute nachmittags gegen 2 Uhr ereignete Feueralarm. Es brannten die beiden angebauten Holzschuppen des Felz Bob. Scheinert, und des Exner Schneewerk. Dank dem raschen und energischen Eingreifen des Feuerswehr gelang es, das Feuer auf seinen Ursprung zu beschränken. Da an dieser Stelle alles aneinandergebaut ist, hätte das Feuer leicht zu anderen Umfassung annehmen können. Bis gegen 3 Uhr war jede Gefahr beseitigt. Die beiden Schuppen sind total niedergebrennt. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Horb. Bei Egelsal ist am Samstag Abend der 21 Jahre alte Metallschleifer Friedrich Hellmann von Nordstetten, wahrscheinlich infolge Herzschlags, beim Baden im Neckar ertrunken. Die Leiche konnte erst am andern Tag gefunden werden. — Auf dem Bahnhofsplatz wurde eine fünfköpfige Schleifschleifer-Gesellschaft aus Sigmaringen ernannt und ihr über 2000 Reichsmark abgenommen. Die Ware wurde dem einem Metzger in Haigeloch um einen hohen Preis erstanden. — Die Unhelden, die in letzter Zeit verschiedene Mädchen in hiesiger Gegend zu verführerischen Versuchen haben, sind ermittelt und hinter Kerker Thore gebracht.

Luftschiffung. Am Samstag füllte ein Dienstmannchen, das im Hauptgebäude des Bahnhofs mit Feuerpumpen beschäftigt war, auf das den Bahnhofs überspannende Glosbach. Das Mädchen stürzte durch die Glasfenster auf den Zementboden mitten auf die wartenden Fahrgäste. Schwer verletzt wurde es ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Laupheim. In Mötlingen ist der verheiratete Zimmermann Joseph Baum, der an einem Bau beschäftigt war, abgestürzt und war sofort tot. — Der Schaden in der Reichsleiter Mühle verursacht durch eine Sprengbombe, die ein junger Mensch ins Wasser geworfen hatte, wird auf 20-30000 A geschätzt.

ar Buchau. (Innsbruck.) Das schmale Söldchen am Fehlbühl hatte letzten Donnerstag großen Festtag. Er galt der Amtseinführung des neuen Stadtpfarrers Stemmler leiter in Nagold. Die Häuser trugen reichen Fahnen- und Girlandenschmuck. Am Vorabend wurde der Seelfortger am Dshyhol, wofür eine ungefähre Menge der Pfarrangehörigen eingekunden hatte, vom Kirchensitzungsrat mit den beiden Kaplänen im Ornat und Stadtpfarrherz Leub an der Spitze begrüßt und unter Glockengeläute und Vortritt der Stadtkapelle in Prozession mit Kreuz und Fahne zur herrlichen Schlosskirche geleitet, die sich mittlerweile bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Hier entbot Kaplan Sinz Namens der Pfarrgemeinde dem Stadtpfarrer herzlichsten Willkommen, worauf Stadtpfarrer Stemmler in warmer, zu

Herzen gehenden Worte seine neue Gemeinde begrüßte. Vor Eintritt der Dunkelheit brachte der städtische Kirchenchor unter Hauptkapellmeister Grimm ein gelungenes Söldchen dar.

Gall. Auch am Samstag Abend sammelte sich in der Reuen- und Spitalstraße wieder eine größere Volksmenge an, die es auf das Rathaus in der Rosmarinstraße abgesehen hatte und eine bedrohliche Haltung annahm. Den Sicherheitsmannschaften gelang es zunächst, die Zugänge zu der Straße abzusperrten. Allein nachts gegen 12 Uhr konnten sie dem wüthigen Andrang nicht mehr Stand halten und wurden von der Menge zur Seite gedrängt, worauf diese unter Zerschmetterung der Scheinwerfer in den Laden eindrang und ihn gänzlich anstaudte. Am Sonntag früh gegen 2 Uhr und von der Sicherheitskompanie in Heilbronn gegen 100 Mann mit 2 Offizieren und 6 Maschinengewehren hier eingedrillt. Bis jetzt wurden gegen 15 Festnahmen vorgenommen.

Mödingen. Bei der Kurgast in einem der Bäder des Bezirkes muß bei einem Kuranzicht 300 A hinterlegen, die zugunsten des Bezirkswohlfahrtsvereins verfallen, wenn der Gast der Hamsterei überläßt wird.

Handels- und Marktberichte.

Rottweil. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 266 Stück Schlachtwiehe zugelassen. Bezahlt wurde pro Paar 450-550 Mk. Der Handel war lebhaft. Die Zufuhr wurde abgesetzt.

Stuttgart. Bei dem letzten Stammholzerkauf der Stadt wurde eine außerordentlich gute Einnahme erzielt. Eichen wurden bis zu 3000 Mk. das Stück erzielt, ein Preis, welcher in der ganzen Umgegend noch nicht vorkommt. Für Abfallstammholz wurden bis zu 195 Prozent angelegt.

Reiseblatt

über das Haltbarmachen von Früchten ohne Zucker.

Früchte können mit einfachsten Mitteln ohne Zucker haltbar gemacht werden, am liebsten im Bedarfsfalle — mit Zucker oder Süßholz geerntet — zur Herstellung von Suppen, Tinkturen, Sirups, Karmeladen, Mus und erfrischenden Getränken verwendet zu werden. Bei dem augenblicklichen Zustande der Lebensmittel-Zufuhr ist die Verwendung gut ausgetrockneter Früchte besonders zu beachten, da in solchen der natürliche Zucker in größeren Mengen vorhanden ist als in unreifen Früchten.

Rhabarber in Flaschen mit rohem, kaltem Wasser.
 Rhabarber wird geschält oder ungeschält in so kleine Stücke geschnitten, daß diese sich leicht in Flaschen füllen lassen. Dann gießt man soviel kaltes Wasser auf die Rhabarberstücke, daß diese bedeckt sind, kocht die Flaschen zu und verläßt sie. Ist kein Loch vorhanden, so ist Gips oder Pergamentpapier zu verwenden.

Rhabarber in Flaschen mit abgekochtem Wasser.
 Rhabarber wird in gleicher Weise wie in Vorchrift 1 vorbereitet, hier fällt man abgekochtes, kaltes Wasser auf die Rhabarberstücke, verkocht die Flaschen und verschließt sie wie in Vorchrift 1.
 (Dieses Verfahren ist dem ersten vorzuziehen, weil die Früchte bei der späteren Verwendung schneller weich kochen, als es bei dem ersten der Fall ist.)

Grüne unreife Stachelbeeren
 werden von Stiel und Stille befreit, gewaschen und in gleicher Weise eingelegt wie Rhabarber.
 Es ist jedoch bei dem augenblicklichen Zustande der Lebensmittel-Zufuhr, sie unecht zu verwenden; nur im Notfall sind sie nach obiger Anweisung einzulegen.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Wegen der Zwischenfälle bei der Abfahrt der deutschen Friedensdelegation aus Versailles hat Graf Brockdorff-Rantzau sich dem Reichstag vorgestellt.

Wien. Heute vormittag dürfte das Kabinett zu einer Sitzung zusammenzutreten, an der die Friedensdelegation teilnehmen wird; gestern Abend ist der Friedensausgleich in Wien zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Denkschrift selbst dürfte im Laufe der Nacht in Berlin eingetroffen sein und wird heute nachmittags der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Nationalversammlung wird am Freitag zusammenzukommen; bis dahin kann sich das Kabinett im großen ganzen klar sein über die Stellung der Antwort an unter Feinde.

Konstantin. Bis nahe an den Rhein heran sind alle Ortschaften mit französischen Truppen gefüllt; seit gestern Morgens befinden sich in Ludwigshafen Plakianschläge, nach denen sich ähnliche militärischen Personen, ob tauglich oder nicht tauglich, am Mittwoch zu einem General-Applaus melden müssen. Die marokkanischen Truppen sind von franz. Truppen an der Rheinbrücke zwischen Mannheim-Ludwigshafen abgedrillt worden.

Berlin. An der Ostgrenze wird ein polnischer Angriff erwartet.

Paris. In maßgebenden politischen Kreisen wird erwartet, daß Deutschland nicht anerkannt werde; man gibt mit größter Offenheit zu, daß man die Nicht-Anerkennung wünscht, um Deutschland tatsächlich die zur Berechtigung treffen zu können.

H Haag. Nach Meldungen aus Paris verlautet: Graf Brockdorff-Rantzau werde nicht wieder nach Versailles zurückkehren, sondern durch einen andern Delegierten, vermutlich Erzberger ersetzt.

Wintwühl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Heiter trocken und sehr warm.

Amtliches.

Benzol-Treiböl.

Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg teilt mit, daß die Landwirte in nächster Zeit fast ausschließlich mit Benzol-Treiböl

1. Benzin einfüllen, wie bei Benzinbetrieb.
2. Erst reichlich unvorsichtiges Benzin- oder Benzol einspritzen, bevor kalte Maschine angeht.
3. Vorsichtnahme wie bei Benzinbetrieb.
4. Unvollkommene Verbrennung unbedingt vermeiden, da sonst Verkrustungen der Motorenzylinder entstehen, deshalb nicht mit Brennstoff-Neberschlag fahren, möglichst keine Brennstoffdüse verwenden.
5. Langen Leerlauf des Motors bei verminderter Drehzahl vermeiden, da sonst Zylinderüberschmugungen entstehen können.
6. Bei kalter Witterung und Fahrunterbrechung Klüpfel abdrehen.

Hieron werden sämtliche (Stadt-) Schultheißenämter des Bezirkes verständigt und die Gemeinden angewiesen, etwaige Vorräte in Benzol oder sonstigen besseren Brennstoffen zum Antrieb der Motore zurückzubehalten, denn nach Lage der Verhältnisse kann sich zu diesem Zweck in den wenigsten Fällen Benzol zugeworfen werden.
 Den 13. Juni 1919. **Münz.**

Abgabe von Milch an Kurstrennde.

An die gemäß der Bekanntmachung im Gesetz Nr. 115 vom 21. Mai zugelassenen Kurstrennde darf Milch nur hoch den folgenden, für die üblichen Versorgungsabteilungen geltenden Sätzen verbracht werden und zwar an:

Kinder von 1-2 Jahren	bis zu	1 ltr. ädgl.
" " 3-4 "	" "	$\frac{3}{4}$ " "
" " 5-6 "	" "	$\frac{1}{2}$ " "
" " 7-14 "	" "	$\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ " "
Schwangere Frauen, $\frac{1}{4}$ Jahr vor der Entbindung	" "	$\frac{1}{2}$ " "
Säugende Frauen, für jeden Säugling	" "	1 " "
An Kranke, auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses	" "	1 " "
An Personen über 70 Jahren	" "	1 " "
Alle übrigen Personen	" "	$\frac{1}{4}$ " "

Die Abgabe weiterer Mengen ist verboten, auch dann, wenn ein ärztliches Zeugnis mehr vorschreibt. Die obigen Sätze sind Höchstmengen, welche nach Notwendigkeit vermehrt werden können. Kurstrennde haben nur dann Anspruch auf Milchzubehaltung, wenn die nach Bedarf des Bedarfs der üblichen Verbraucher vorhandenen Milchmengen hierzu ausreichen. Das Gleiche gilt auch für solche Kurstrennde, welche bei Verwandten unentgeltlich beherrbergt werden.

Milch an Kurstrennde darf nur durch die üblichen Sammelstellen nach Einweisung durch den Ortsoberster abgegeben werden. Die oberamtliche Kurzustellungs-Ermächtigung ist bei der Anmeldung vorzuzeigen. Annahmen werden nur in solchen Fällen gestattet, in denen die Inhaber von Geschäftlichen Rührhältern sind. Dieselben werden die im Rahmen obiger Vorschriften abgebenen Milchmengen auf die Feststellung der Anzahl der Kurstrennde über die Zahl der verpflegten Kurstrennde im Ende jeden Monats dem (Stadt-)Schultheißenamt zu übergeben, welches die Eintragung in die Aufbringungslisten durch den Bezirksamtmann veranlaßt.

Für sämtliche an Kurstrennde abzugebene Milch ist der Sammelstellenpreis, an Hoflieferer der Ergänzungspreis zu entrichten. Besondere Zuschläge werden nur in Ausnahmefällen erhoben.

Es ist verboten und strafbar, außer vom Hoflieferer, Milch direkt vom Rührhalter zu beziehen. Hausheide Kurstrennde haben sofortige Ausweisung und Bestrafung zu gewärtigen.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, die Einhaltung dieser Vorschriften zu überwachen und Verstöße dem Oberamt zur Anzeige zu bringen.

Nagold, den 17. Juni 1919. Oberamt: Münz.

Bekanntmachung der Landesversorgungsstelle über das Verbot der Herstellung von Branntwein aus Obst.

Nach der Verfügung des Ministeriums des Innern über das Verbot der Herstellung von Branntwein aus Obst vom 3. Juni 1918 (Staatsanzeiger Nr. 129) dürfen Obst, Obstergüsse aller Art und Rückstände von Obst, deren gewerbsmäßige Verwendung zur Branntweinherstellung nach § 1 der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemälde und Obst vom 5. Juli 1917 verboten ist, auch zur nicht-gewerbsmäßigen Branntweinherstellung nicht verwendet werden. Verboten ist auch das Einschlagen zum Zwecke der Branntweinherstellung. Ausnahmen hiervon werden erst für Branntweine vom Ortsoberster, für andere Weine, falls sie zum menschlichen Genuß untauglich sind, dem Oberamt. Im einzelnen wird auf die genannte Verfügung hingewiesen.
 Stuttgart, den 27. Mai 1919. **Geri.**



Forstämter Altensteig, Dornstetten, Hoffstett, Pfalzgrafenweiler und Simmersfeld.

Den 17. Juni 1919

Sammeln von Waldbeeren

In den Staatswaldungen ist nach Befehl der Forstdirektion mit folgenden Bestimmungen gestattet:

- Verboten ist
- 1) Das Sammeln vor dem Rotenbergtag, der durch öffentliche Bekanntmachung für den Beginn bestimmt worden ist.
 - 2) Das Sammeln zwischen Abends 6 Uhr und Morgens 7 Uhr.
 - 3) Das Sammeln an Plätzen, welche durch Einzäunung oder Warnungszeichen geschlossen sind.
 - 4) Das Ueberwachen in den Waldschützen oder sonst innerhalb Staatswalds.
- Zurückbehaltung wird in strafrechtlicher Hinsicht bestraft.

Räsemarke 28

werden bei Brühlinger, Geller, Kienle, Reppner, Knobel und Kranz 100 g Rahmlad zu 1 A 40 & das Pfund abgegeben.

Ragold, 17. 6. 1919.

Städtisch. Amt.

Eier = Sammeltag Donnerstag Abend 6—8 Uhr

an der Polizeiwache
Stadtschultheiseraamt.

Feldhausen.

Zu verkaufen: 1 Bettstelle,

Kirschbaumst. mit
ein 1/2 Schlafzimmer

Bettrosch mit Kappispolster und Zteiliger Matratze,

alles wie neu.
Fr. Maß, Sattler.



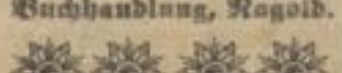
Eine gemeinschaftliche Anleitung zur Anlage und Behandlung des Gartens sowie zur Zucht und Pflege der Blumen, Stiergehülze, Gemüse, Obstbäume und Reben einschließlich der Blumenzucht im Zimmer.

Mit Gaudenkalender und alphanumerischem Register.

20. Auflage. Preis A 8.35

Vorräte bei

G. W. Zaifer,
Buchhandlung, Ragold.



Bereinigter Lieder- und Sängerkränz Ragold.

Heute abend
Probe
in der „Franke“.

Grasertrag am Schloßberg verpachtet

Witb. Sattler.

2 Scheunenbärne hat zu verpachten

Soh. Fortenbacher
zum „Enzel“
Ragold.

Pferde



zum Schlachten,
auch nicht transportable,
jedoch gesunde, kauft zu
den höchsten Preisen

Hermann Stichel,
Händler. Tel. Nr. 100.

Albführer

von Wels
vorrätig bei
Buchhandlung Zaifer
Ragold.

Bügeln.

Frau Bertha Stichel.

Karbolinenn, Dachpappe

bieten an
Stegmüller & Söhne
Stuttgart. Telefon 7704.

Gabelberger Stenogr. Abendkurse

in Ragold — einen für Anfänger, einen für Fortgeschrittene. Noch etwaige Anmeldungen erbittet
K. Legel, Lehrer der Stenogr.,
Calw.

Ein Wohnhaus mit Räumlichkeiten, geeignet für mech. Werkstätte in Ragold oder Umgebung zu kaufen gesucht.

Offerten unter E. F. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

3-4 Zimmerleute sucht Ernst Kirchherr, Calw.

Verkaufe eine
6jährige
Schwarzbraun-
Stute,
gut im Zug, gängig;
dieselbe ist zur Zucht geeignet. Ange-
bote nimmt entgegen
Christian Buob z. „Adler“,
Pfalzgrafenweiler.

Verkaufe eine fehlerfreie
Kuh
mit dem dritten Kalb.
Kaufer, Straßenwart
in Feldhausen.

Ragold.
Hack-
Pflüge
sind eingetroffen bei
Berg & Schmid.

Schönbrunn.
Für 18jährigen Mann
verkaufe einen fast noch
neuen guten
Anzug
(Friedenware).
Ebenfalls verkaufe eben
noch in die gebrauchten

Reißzeug.

A. Seeger.
Ihre Handschrift
verrät Ihre Zukunft.
Sie gibt wichtige Aufschlüsse
über Lebensglück und Erfolg,
Schicksal und Charakter.
Deutung streng wissenschaftlich
und basiert durch
Max Scherz, Nijds Strophologe
Munichener Akademie 104.
Genoue Prüfung A 3.—
bei Vorkaufsendung, Rück-
nahme A 3.40.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Zweigstelle Bez.-Ziegenzuchtverband Ragold. Zuchtböcke

von der Zuchtstation Hardthaus (bis 1 Jahr alte, Weib-
tiere) können im Laufe dieser Woche ab gegeben werden.
Anmeldungen wären umgehend und zwar vom hiesigen
Bezirk an Herrn Stadtkirchner Schreiber Altensteig und
vom nächsten Bezirk an mich zu richten.

Stadtpfleger Rieger, Hatterbach.
(Tel. Nr. 8 Rathaus.)

Ragold.

Lebe meine
Scheune
noch barweise zu vermieten.
Liebhaver hieru wollen sich Donnerstag mittags
1 Uhr in meiner Scheune einfinden
Gottlieb Hirth
Privatmann

Ein wichtiger
Müller
geleitet die s. der selbstän-
dig arbeiten und dem die
Kunstmühle mit Ruhe an-
vertraut werden kann, findet
bis 1. Juli dauernde
autbezahle Stelle bei

Gehr. Schürle
s. Kropfmühle
Stat. Altensteig.

Wädchengesuch.
Wenn Verheiratung lichte
ich auf 1. Juni ein eh-
liches häusliches
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren.
Frau Cond. Häufler
Calw, Hahnstraße.

Gesucht
mich ein junger, kräftiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Hotel Adler
Calw.

Suche auf 1. Juli ein
kräftiges
Mädchen
für Küche und Haushalt
bei gutem Lohn.
Ernst Weigenbach
s. Hingog Eberhard
Feld Liebenz-H.

Wollen Sie
mühsam und gemüht wandern
vom Schwarzweid nach Odenwald
bis zum R. vom Rodensee bis
in die Hohenloher Ebene?

Dann kaufen Sie die schön ersehene,
neubearbeitete, um 26 Bänder angeordnete
2. Auflage des beliebten Führers von Julius Weis:
Wo hin? Das Buch enthält die schönste Ausflüge
in Württemberg und dessen Grenzgebieten,
13 vierfarbige Karten, 1 Panorama und
25 Abbildungen und kostet nur ab. A 8.35.
Vorrätig bei G. W. Zaifer, Buchhandlg., Ragold.

Ragold.
2 trüchtige
Ziegen
verkauft
Jonathan Raaf.